

KURZBIOGRAFIE

- 1900–26 In Rom geboren am 7. März 1900
- 1926 Er besucht in Rom die Schulen und schliesst ein Studium der Jurisprudenz ab. Gleichzeitig Ausbildung als Maler.
- 1927 Stellt erstmals seine Bilder im Rahmen einer Kollektivausstellung vor.
- 1930 Teilnahme an der XVII Internationalen Biennale in Venedig.
- 1932–46 Erlangt rasch grösste künstlerische Anerkennung. Freundschaft und gemeinsame Arbeit mit Cagli und Cavalli. Gemeinsame Ausstellungen in Rom und Mailand. Dieselbe Ausstellung findet unter dem Titel «Die römische Schule» auch in Paris statt. Während des Krieges ist er an zahlreichen staatlichen Ausstellungen beteiligt.
- 1946 Seine erste Einzelausstellung nach dem Krieg findet in der Galerie S. Marco in Rom statt.
- 1946–50 Teilnahme an mehreren internationalen Ausstellungen. Längerer Aufenthalt in Österreich mit Ausstellungen in Wien und Linz.
- 1950 Seine erste Ausstellung mit nicht figurativen Werken in Rom. Mit Ballocco, Burri und Colla gründet er die Gruppe «Origine». Wachsender internationaler Erfolg.
- 1952–57 Mehrere Teilnahmen bei den Biennalen in Venedig. Er erhält den «Premio Enaudi» und den «Premio Bari». es erscheint die erste Monografie über G. Capogrossi. Teilnahme an der «Documenta» in Kassel. Einzelausstellungen u. a. im Museum für zeitgenössische Kunst in London und in Paris.
- 1958–71 G. Capogrossi wird in New York ausgestellt sowie im «Palais de Beaux Arts» in Brüssel. Es gibt keine wichtige Biennale mehr ohne Teilnahme von Capogrossi, ob in Venedig, Sao Paulo, Tokyo, Paris oder London. 1964 stellt ihn beispielsweise die renommierte «Tate Gallery» in London vor. Es erscheinen mehrere Monografien über sein Werk. Es folgen auch zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen.
- 1972 Capogrossi stirbt am 9. Oktober in Rom.



Einige Angaben zu Giuseppe Capogrossis Werk

Bis Ende der Vierziger Jahre hat Giuseppe Capogrossi eine figürliche und tonale Malerei voller poetischer Inhalte gepflegt. In gewisser Weise war seine Malerei eine inhaltlich klar erkennbare Verarbeitung von poetischen Materialien. Die Zeichen und das Bezeichnete standen also noch in einer erkennbaren diskursiven Beziehung.

Mit dem Wegfallen des Figürlichen und definierten Inhaltlichen wird Capogrossis Malerei viel unbedingter, komplexer, systemimmanenter, wird sein Werk zu reiner Poesie. Die einzelnen Zeichen haben erst im Zusammenhang mit den anderen Zeichen des Gesamtbildes, innerhalb der ästhetischen Kommunikation aller Einzelzeichen Aussagekraft. Verschiedene «Exegeten» haben sich der letztlich nicht lösbaren Aufgabe unterzogen, hinter die Geheimnisse von Capogrossis Bildwelt zu kommen, aber letztlich verschliesst sich eine genaue Aussage schon aus Einsichten, die Capogrossi selbst seinem Werk zugrundegelegt hat: in jeder ästhetischen Aktion gibt es keine Inhalte von vornherein (a priori), sondern nur nachträglich (a posteriori) in der Realisierung einer formalen Struktur. Die gefundene Form ist eben der Inhalt, der Weg, der zur Form führt, ist voller Geheimnisse und eigentlich nicht zu beschreiben.

Die Wirklichkeit eines Bildes (dahinterliegend der seelischen Verfassung des Malers, seiner Gefühle und Intelligenz, Wahrnehmungen und Vermutungen, Träume und Erinnerungen) kann nicht deskriptiv hergestellt und analysiert werden. Alle Zeichen des Bildes, deren metrische Bewegung und rythmische Textur, deren Abfolgen und räumliche Setzungen sind Ausdruck der unwiederholbaren Individualität des Künstlers Capogrossi.

Ohne Zweifel ist Capogrossis Malerei von einer Absolutheit, die danach drängt, Elemente der Malerei, der Poesie und der Musik gleichermaßen in sein künstlerisches System der Mitteilung aufzunehmen. Ist Poesie vornehmlich eine Kunst der Zeit, Malerei eine des Raumes, so versucht Capogrossi in seinem Werk jene bekannten Grenzen aufzuheben. Seine asemantischen Zeichen erhalten beispielsweise ihre Bedeutung im rythmisch-klangfarbenen Zusammenhang, das Bild soll tönen, raunen. (Ein Vergleich mit Jandls Sprachexperimenten wäre etwa reizvoll). Capogrossi strebt, wenn schon, eine globale, alles umfassende Kommunikation an in seiner Bildwelt. Ebenfalls konstituierend in seiner Malerei ist sein musikalischer Wille, Capogrossi schreibt die Noten seines Werkes gewissermaßen mit Wortzeichen (wie in der antiken musikalischen Transkription). So wie er Poesie sichtbar machen möchte, strebt er in seinem künstlerischen Werk auch nach einer «musica visiva». Ein Blick auf die Notationen zeitgenössischer Komponisten würde den Zusammenhang «auf einen Blick» erhellen. Sicher ist, dass Capogrossis Kunst einen Teil ihrer Faszination aus eben diesen Grenz- und Feldüberschreitungen bezieht.

Die Galerie Theater am Kirchplatz

lädt Sie und Ihre Freunde
herzlich ein zur Eröffnung der Ausstellung

GIUSEPPE CAPOGROSSI

1900–1972

MALEREI UND GRAFIK

am Donnerstag, den 7. Mai 1992 um 19.00 Uhr

Die Ausstellung dauert bis 6. Juni 1992.

Die TaK-Galerie ist Montag–Freitag von
10–12 und 15–18 Uhr, Samstag von 15–18 Uhr geöffnet
Telefon 075 / 2 14 31